

# Rheinsberger Zeitung

Amtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

### Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezuge durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung  
verantwortlich  
Carl Eburmann



Druck und Verlag  
E. Eburmanns Buchdruckerei  
Rheinsberg

### Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,30 M. für die halbpaltene Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 140

Freitag

Sonnabend, den 28. November 1925.

Nummer 37

31. Jahrgang

## Lokales, Provinzielles u. Urmischtes.

Rheinsberg, den 27. November 1925.

Die Miete für Dezember bleibt dieselbe wie im November.

Eine künstlerische Liebererfahrung bot am Dienstag der Werbeabend der Volkshochschule über den jungen Goethe. Die Ruppiner Gäste übertrafen alle Erwartungen. Die Mitwirkenden: Dr. Hüne, Frau Oberregierungsrat Radetzke und Frau Landgerichtsrat Gerloff zeigten ihre Kunst in höchster Vollendung durch Rezitationen, Gesangs- und Klavierstücke. Ein Bild von Anmut und Gleichzeitigkeit schuf Herr Thürier mit seinem Stück „Die Naume des Verliebten“.

Freiwillige Feuerwehr Rheinsberg. Aus Anlaß des Brandes der hiesigen Steinzeugfabrik am Freitag, den 20. d. Mts., waren die Kameraden durch den Vorstand am Mittwoch, den 25. November, nach dem Hotel Kronprinz zwecks Besprechung des Brandes geladen. Der Oberbrandmeister, Kamerad Schmidt, hieß die zahlreich Erschienenen willkommen eingedenk des Wahlversprechens Gott zur Ehre, dem nächsten zur Wehr. Die Kameraden wurden zunächst gebeten, während der Debatte, die sich sehr lebhaft gestalten durfte, ruhig und sachlich zu bleiben. Der Oberbrandmeister ermahnte die Kameraden, beim Ausbruch eines Brandes und beim Feueralarm sich unverzüglich zum Spritzenhaus zu begeben. Die Absperrungsmannschaften haben bei der notwendigen Absperrung energischer vorzugehen, damit Unbefugten mit dem Publikum vermieden werden. — Zwei Kameraden, die sich der Wehr gegenüber beleidigende Äußerungen erlaubt haben, werden ausgeschlossen. — Mannehr wurde der Defekt an der Motorspritze zur Diskussion gestellt und davon Kenntnis genommen, daß inzwischen ein Monteur der Firma Ewald-Küsterin eingetroffen ist, der die Spritze eingehend geprüft und die vorhandenen festgestellten Mängel beseitigt hat. Hieraus wurde aus der Versammlung der Wunsch geäußert, eine Nachprüfung abzuhalten und vom Oberbrandmeister darüber die nötige Auskunft erteilt. Kamerad Thüms bemängelte die schlechte Beleuchtung an der Motorspritze, welchem Uebelstande für die Zukunft abge-

holfen wird. — Das Andenken des verstorbenen Kameraden Gustav Rüdheim wurde von der Versammlung durch Erheben von den Plagen geehrt. — Dem Oberführer Schmidt wurde auf Antrag aus Anlaß seines Wegzuges vom Vorstand ein dreifaches „Gut Wehr“ dargebracht. — Dem Kameraden Behge wird der Auftrag erteilt, 6 Schlauchhalter zu liefern und hierauf gegen 12 Uhr die anregende Versammlung geschlossen.

Wir weisen nochmals auf das große, erstklassige Programm des Lichtspielhauses hin, das heute und Sonntag und jedem Besuche angepaßt ist. Sonntag werden die Wahlergebnisse bekanntgegeben. — Das Theater ist sehr gut besucht.

Am kommenden Montag wird im Rahmen einer Abendsfeier ein Gemeinabend der Kirche in der Turnhalle der neuen Schule stattfinden. Es soll hier eine große Schaustellung oder Vorführung geboten werden. Einfach und anspruchslos will das Wesen des Abends sein. Denn nicht flüchtige Stunden des Zeitvertriebs und des Vergnügens will er bringen, sondern die Herzen rüsten für das große Weihnachtswunder, damit auch wir es erleben und dadurch uns jene starke und doch stille Freude der heiligen Nacht zuteil wird. Die Vorbereitung dieses Abends liegt in den Händen der Jungmädchenschaft, der mit feinen Darbietungen der Gemeinde einen schlichten Dienst leisten will. Der Eintrittspreis von 20 Pfennige für Erwachsene und 10 Pfennige für Kinder soll nur die Unkosten decken. Ein etwaiger Ueberschuß kommt der Jungmädchenschaft zu Gute. Anfang 8 Uhr.

Die Zeitung lesen ist billig, sie nicht lesen ist teuer! Haben sie einmal darüber nachgedacht, was Ihnen die Beachtung des Ineratenfalls unserer Zeitung einbringt? Er weiß Ihnen die flüchtigsten und besten Bezugsquellen, die günstigen Gelegenheitskäufe nach. Sie sparen dadurch tatsächlich Zeit und Geld.

Neuruppin, 24. November. (Großfeuer auf der Ziegelei Lichtenberg bei Karwe.) Die am Ruppiner See hinter dem Karwer Parte gelegene Ziegelei des Herrn Teufel brannte vollkommen nieder. Das Feuer entstand um 4 1/2 Uhr nachts im Brennofen und verbreitete sich schnell über eine Anzahl Ziegelshuppen und das Säge-

wert bis zum Maschinenhause und zu der Presserei. Die Entstehungsurache ist noch nicht aufgeklärt.

Jehdenik. Dienstag abend wurde der Sohn des Schlächtermeisters Rudolf Müller kurz vor Badingen aus dem einpännigen Geschäftswagen, mit dem er sich auf Geschäftstour befand, herausgeschleudert. Auf dem Stuederbaum hat sich der Zugbolzen gelockert; ist rausgestudert, die Schere vom Vorderwagen abgedröhen, so daß die Wagenarme auf dem Damme aufstiegen und so der Infasse herausflog und unter das Gefährt zu liegen kam. Unter den Trümmern des Wagens zog man den Bedauernswerten, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab und bald darauf starb, hervor.

Berlin. Drei Tage Rattenvernichtung. Gemäß einer Verordnung des Polizeipräsidenten vom 12. November über die Durchführung einer Rattenvernichtung sind jetzt der 11., 12. und 13. Dezember (Freitag bis Sonntag) als Tage der allgemeinen Rattenvernichtung festgesetzt worden. Die näheren Bestimmungen sind in einer besonderen Bekanntmachung enthalten, die die zur Rattenvernichtung Verpflichteten in der Zeit vom 30. November bis 5. Dezember bei dem für das betr. Grundstück zuständigen Polizeirevier abholen müssen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß das Nichtabholen der Bekanntmachung diesmal bestraft werden wird. Vorausichtlich wird im Frühjahr nächsten Jahres im Einvernehmen mit dem städtischen Hauptgesundheitsamt eine allgemeine Aktion zur wirksamen Befämpfung der Ratten unternommen werden.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 29. November 1925 (1. Advent).  
Rheinsberg, 10 Uhr Gottesdienst, Herr Pastor Voelck.  
11 1/2 Uhr Abendgottesdienst. — Kollekte: Stefanusmutterhaus in Behlin.

Am Montag, den 30. November, abends 8 Uhr: Gemeinabend in der Turnhalle der neuen Schule.

### Baptisten-Gemeinde, Gest. 6.

Sonntags vormittags 10 Uhr: Sonntagsschule, nachmittags 4 Uhr: Evangelisation. — Mittwochs abends 7 1/2 Uhr: Bibelstunde.

### Evangelische Gemeinde.

Jeden Sonntag und Freitag 10 Uhr Gottesdienst. Mittwoch abends 9 Uhr Bibelstunde.

# Deutschnationale Volkspartei.

Wahl zum Kreistag

Kennwort: **Bürgerl. Liste für Stadt u. Land, No. 21.**

Wahl zum Provinziallandtag

Kennwort: **Deutschnationale Volkspartei, No. 2.**

### Viehzählung am 1. Dezember 1925.

Am 1. Dezember dieses Jahres findet eine Viehzählung größeren Umfanges statt, die sich auf Pferde (ohne Militärpferde), Maultiere und Maulesel, Esel, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen, Ferkel und Bienenvölker erstreckt.

Die Ergebnisse der Zählungen dienen lediglich volkswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere der Erkenntnis der Lage der Landwirtschaft und der Viehzucht.

Die in den Zählbezirkslisten aufgenommenen Angaben über den Viehbesitz der einzelnen Haushaltungen dürfen nicht für Zwecke der Steuerveranlagung verwendet werden. Ueber diese Angaben ist vielmehr das Amtsgeheimnis zu wahren.

Mit der Zählung haben wir die ehrenamtlichen Zähler beauftragt. Wir ersuchen, den Zählern jede nötige Auskunft zu erteilen.

Wer vorläufig eine Anzeige, zu der er auf Grund dieser Bekanntmachung aufgefordert wird,

nicht erstattet oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird nach § 4 der Bekanntmachung vom 30. Januar 1917 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen“ erklärt werden.

Rheinsberg, den 24. Novbr. 1925.  
Der Magistrat.  
Selbach.

### Kohlenlieferung.

In nächster Zeit sollen 400 Zentner Breittreu zur Verteilung gelangen. Wir bitten die Kohlenhändler um Einreichung von Preisofferten bis 30. d. Mts.

Rheinsberg, den 26. Novbr. 1925.  
Der Magistrat.  
Selbach.

Das Verfahren zum Zwecke der Zwangsversteigerung der in Braunsberg belegenen, im Grundbuche von Braunsberg, Band 1, Blatt 3, Band 3 Blatt 61, Band 5 Blatt 109, und Band 4 Blatt 101

auf den Namen des Landwirts Hermann Wilam eingetragenen Grundstücke wird infolge Rücknahme des Antrages aufgehoben.

Der auf den 5. Januar 1926 aberaumte Termin fällt weg.

Rheinsberg,  
den 20. November 1925.  
Das Amtsgericht.

### Zum Weihnachtsfeste

empfehle

mein reichhaltiges Lager in: goldenen und silbernen Arm- und Herrenuhren für Damen und Herren, Herrenketten, sowie Damenhalsketten und Anhänger, Damen- und Herrenringe in Gold, Silber und Double, sowie Trauringe, Barometer, Thermometer (minima, maxima), Brillen, Kneifer, Zelt- und Goerz-Jagdgläser billig Taschenlampen und Batterien. Reparaturen sofort und preiswert.

H. Hasler,

Berlinerstr. 28.

## Lagerräume

mit Büro in der Berlinerstraße auf dem Grundstück des Herrn Zimmermeisters Gundlach sofort oder später zu vermieten.

Landwirtschaftl. Interessengemeinschaft

G. m. b. H.

Geschäftsstelle Neuruppin. Telefon 80.

## Gänsefedern und Daunen,

erstklassig gereinigt, größte Füllkraft, fertig zum Stopfen, garantiert staubfrei u. geruchlos, empfiehlt Bettfederverseuchhaus Gänsefedern

Fritz Schultz, Oranienburg, vorm. Tefendorf (Mart)

Vertretung für Rheinsberg und Umgegend:

Kaufmann Rudolf Zander, Fleden Jeshin.  
Wasser und Preislisten mit vielen Text- und Anfertigungszeichnungen liegen dort aus. Bestellungen werden dafelbst entgegengenommen.

Frisch eingetroffen:  
Schnikel-badts

1/2 Pfd. 40 Pfg.  
Julius Schulze.

Prima große  
Sand-Gier,

Stück 18 Pfg.  
empfehlt Julius Schulze.

# Bayrische Locarno-Kritik.

Eine Rede Dr. Helds.

Der Reichsausschuß des Bayerischen Landtags nahm am Dienstag zu Locarno Stellung. Die Ausschüsse wurden eingeleitet durch eine längere Rede des Ministerpräsidenten Dr. Held, der u. a. ausführte, daß bei dem von dem Reichsausschuß unternommenen Schritt zwei Fehler gemacht worden seien. Auf der einen Seite sei das Memorandum vom Februar nach Form und Inhalt zu unbestimmt und auf der anderen Seite so weitgehend gewesen, daß es den Gegnern für ihre Politik geradezu offene Türen schaffen mußte. Ein zweiter Fehler sei gewesen, daß nicht der richtige Zeitpunkt für das Memorandum gewählt worden sei. Wenn die deutschen Stellen genau über die Lage der französischen Außenpolitik, über die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung in Frankreich und über dessen fortschreitende Forderung unterrichtet gewesen wären, so hätte man sich diesen, daß nach einigen Monaten Frankreich einem deutschen Friedensangebot in der Form, wie es der Locarno-Pakt darstellt, eine andere Situation entgegengebracht hätte und daß man einen viel höheren Kaufpreis dafür hätte erzielen können. Wären wir im Juni oder Juli mit dem Memorandum herausgetreten, so hätten wir unter allen Umständen viel bessere Voraussetzungen bezüglich der Mitwirkungen gehabt. Die französische Note vom 16. Juni habe das deutsche Memorandum in einer geradezu raffinierten Weise ausgenutzt. Damit sei Deutschland das Gefäß des Handelns vorgegeben und die deutsche Politik in eine schwächere Situation hineingebriagt worden. Als daher im Juli die Ministerpräsidenten zusammentraten, konnte es sich nur darum handeln, auf dieser Lage wieder herauszukommen; die damals aufgestellten Richtlinien seien auch von allen Seiten unangefochten anerkannt worden.

Der Minister erklärte weiter, daß nach seiner Ansicht im Mittelpunkt der Verhandlungen die Abklärung der Belangswörter nicht stehen müssen. Nach weiterer eingehender Kritik erklärte er, daß er sich entschließen habe, die Frage der Unterzeichnung des Locarno-Vertrages mit einem Ja zu beantworten, so wenig befriedigend die Mitwirkungen auch seien. Wie die Dinge gediehen seien, könne es nicht möglich, in diesem Stadium der Ermüdung rein zu sagen, weil das Ausland sonst wieder dieselbe Einstellung zu Deutschland gewinnen würde, unter der wir in den letzten Jahren so unendlich gelitten hätten.

Dr. Held erklärte dann weiter, daß er gegen den Eintritt Deutschlands in den Völkerverbund entschiedene Stellung genommen habe, und auf diesem Standpunkt stehe er noch heute. Er begründete einzeln seine Haltung und forderte, daß der Reichstag den Termin des Eintritts bestimmen müsse.

## Wirtschaftspartei und Locarno.

Für Locarno — gegen den Völkerverbund. Nach den meisten anderen Parteien hat nun auch die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes zu dem Vertrag von Locarno Stellung genommen. In einer Sitzung des Reichsparteiensekretariats, in der die Abg. Dr. Bredt und Dreyß Bericht erstatteten, stellten sich sämtliche Redner auf den Standpunkt, daß die Wirtschaftspartei an sich den Verträgen von Locarno zustimmen könne, aber den Eintritt in den Völkerverbund als verwerflich ablehnen müsse. Die Abgeordneten würden beauftragt eine Resolution in dem Sinne herbeizuführen und zwar für die Annahme der Locarno-Verträge und für den Eintritt in den Völkerverbund.

Zum Schluß beschloß der Reichsausschuß folgende Entschließung: „Die Wirtschaftspartei des Deutschen Mittelstandes ist unbedingte Anhängerin des europäischen Friedens und der Völkervereinigung sowohl nach dem Dienen wie nach dem Wesen. Sie erachtet aber den sofortigen Eintritt in den Völkerverbund als zurzeit verfehlt und die Zulagen und Rückvergütungen des Vertrages von Locarno als unzureichend und ungewiss. Sie erweist in ihrem Antrag, den Eintritt

in den Völkerverbund hinauszuschieben und erst die Wirkung des Vertrages von Locarno abzuwarten, den richtigen Weg, um zu einer wirklichen Verbrüderung zu kommen.“

Sollte dieser Antrag der Wirtschaftspartei abgelehnt werden, so fordert der Reichsausschuß als die höchste Parteiinstanz die Abgeordneten auf, unbedingte Geschlossenheit gegen den Selbstentwurf der Reichsregierung zu stimmen.

## Der Bellinzona-Prozeß.

Auf unbestimmte Zeit verlagert.

Bellinzona, 25. November.

Der Prozeß wegen des vorjährigen Eisenbahnunglücks brachte in der gestrigen Verhandlung eine große Ueberraschung. Auf Antrag der Verteidigung ließ das Gericht, den Prozeß auf unbestimmte Zeit zu verlagern und die Akten zur weiteren Prüfung an die Staatsanwaltschaft zurückzuvorweisen.

Obwohl Mono begründete namens der Verteidigung seinen Antrag auf Verjährung damit, daß sich im Laufe des Total-Augenblickes wesentliche Irrtümer im Bericht der Bundesanwaltschaft herausgestellt hätten, daß ferner die beiden Entlastungsgutachten erst vor zwei Tagen in die Hände der Verteidigung gelangt seien und daß endlich ein neues Befestigungsgutachten des Ingenieurs Leibbrand von der deutschen Reichs-Eisenbahnen erst jetzt eingereicht wurde. Schließlich habe sich das Gutachten der beiden Sachverständigen der Anlage als eine einfache Kopie der Berichte der Generaldirektion der schweizerischen Bundesbahnen aus dem Eisenbahndepartement des Bundesrates herausgestellt.

Angesichts dieser Angaben schloß sich die Staatsanwaltschaft dem Antrag der Verteidigung auf Verjährung des Prozesses an, behielt sich aber ausdrücklich jede Bewegungsfreiheit vor, sei es in der Richtung, die Anklage auf Grund eines neuen Aktenstudiums fallen zu lassen, oder sie auf weitere Personen auszuweihen.

## Der Brenzlauer Mordprozeß.

— Brenzlau, 24. November.

Die Gutsbesitzerin und die Kartenspielerin.

In dem Prozeß gegen die Gutsbesitzerin Emma Heymann und den Kutschermeister Markgraf, die beide beschuldigt werden, den Kreisbesitzer Heymann auf Ferdinandsfelde bei Brig (Suis Oberwald) ermordet und in einer Scheune verbrannt zu haben, wurde die Vernehmung der Angeklagten fortgesetzt. Insbesondere verlangte das Gericht Aufklärung über den Verkehr der Frau Heymann mit einer Kartenspielerin namens Ulrich in Oberwald, die Frau Heymann erst kränzlich zur angeblichen Verurteilung ihres Mannes befragte und dann auch einen Mann herbeischaffte, der Heymann gegen ein Honorar von 5000 Mark, für das später das beste Pferd aus dem Stalle des Gutes Ferdinandsfelde gegeben werden sollte, einmal „wichtig verprügelt“ sollte. Heymann ließ jedoch, ehe die Prügel verabreicht werden konnten. — Bei der Vernehmung zeigte sich die Angeklagte sehr schwermütig und verweigerte auf nähere Fragen des Staatsanwalts ihre Aussagen. Weiter wurde dann festgestellt, daß Frau Heymann an Frau Ulrich nach dem Tode Heymanns Schweigegeld bis zu 200 Mark bezahlt hat.

Es kam dann noch dazu, daß die Unterwuchergesellschaft Kapfeler aufgefunden wurden, die die Uebereinstimmung zwischen den Aussagen der beiden Angeklagten herstellen sollten. Mit Hilfe eines Gefangenen, der als Maurer in der Frauenabteilung des Gefängnisses arbeitete, hat Frau Heymann einen Zettel in die Männerabteilung hindurchgeschmuggelt und auf dem gleichen Wege einen Antwort von Markgraf erhalten. Dabei soll Markgraf seiner Mitalgeklagten Anweisungen darüber gegeben haben, wie sie über die Gespräche mit Frau Ulrich auszusagen soll, in denen von einer eventuellen Verwendung von Gift die Rede gewesen sein soll.

XII.

Heinz und Adele saßen sich bei der Lampe gegenüber. Sie war mit einer handarbeit beschäftigt, vor ihm lag die Zeitung, aber er las nicht. Die Gläserbogen ausgehtun, die Stirn in die Hände gestützt, sah er und starrte auf das Blatt hernieder. Auf der hellen Tischdecke sprang ein hüpfender Kolobid ein Schatten hin und her, hervorgerufen von Adels Hand, die mit taktmäßiger Emsigkeit den Faden aus- und einzog.

Eine verdorbene Ungeduld über diesen hilflosen Schatten begann in ihm aufzublühen, das leise Schwirren der Werdung des gespannten Fadens machte ihn bis herab, die Finger krümelten auf der Tischplatte.

Adele unterbrach sich im Arbeiten, sah ihn fragend, ungewiß an.

„Wärest du etwas, Heinz?“

„Nichts, gar nichts.“

„Lach dich nicht führen in deinem Reich“, sagte er in dem Tone wühlender Unzufriedenheit, den sie in letzter Zeit so häufig von ihm hörte, und dem sie so hilflos gegenüberstand, weil er in solchen Augenblicken ihrer Zartheit ebenfalls wenig zugänglich war, wie ihrem ruhigen, hoffnungsvollen Jurenden. Eine Welle rührte ihre Hände im Schoß, dann begann auf der Tischdecke der Schatten wieder seine Kolobidbränge.

Heinz war's, als müßte er mit der Faust danach schlagen und ihn zermalmen — den Schatten, der dunkler und immer dunkler sich auf sein Leben senkte.

Seine Hand fuhr in die Brusttasche, rief das Zigarettenbuch heraus und ließ den leeren Behälter wieder zurück. Dann sprang er auf, ging zur Zimmerdecke hinüber und warf sich da auf die Chaiselongue.

Adele war keine feineren Bewegungen entgangen. Nach einiger Zeit fand sie auf, als fälle ihr plötzlich etwas ein.

„Heinz, ich muß schnell noch mal runter, muß mir was zu morgen früh besorgen.“

Er antwortete nichts, aber kaum, daß sie die Stufe herablassen und er sie draußen die Klirrer hörte, hörte, sprang er wieder auf und begann ein ungestümes

Seine Vergiftung nachzuweisen.

Hierauf wurde der Gerichtsherr Dr. Jette, der auf Berlin benannt, der den Auftrag hatte, zu untersuchen, ob in den wenigen noch vorhandenen Teilen der Leiche Gifte nachzuweisen seien. Die Untersuchung der Leiche, die bereits vor neun Monaten eingeleitet und kürzlich wieder ausgedehnt worden war, ist den Akten des Sachverständigen vollständig negativ verlaufen.

Der Oberarzt Dr. Niemann, der bei der Obduktion der Leiche Heymanns mitgewirkt hat, sagt aus, daß als Todesursache nach dem Befund mit Bestimmtheit Verbrennung angesehen werden müsse.

## Die Locarno-Ausprache.

— Berlin, den 24. November 1925.

Der Standpunkt der Parteien.

Auch heute bietet der Reichstag das Bild eines großen Tages, die Tribünen sind wieder überfüllt und das Haus ist belagert. Die Regierung hat das Kabinett wieder vollständig abgeändert.

Der sozialdemokratische Redner.

Abg. Weis, der als erster in der Ausprache über Locarno das Wort erhielt, verlies auf die unzureichende Bedeutung der Vorlagen. Wie man auch zu den Verträgen stehe, die er einsehen, daß vor jetzt am Wendepunkt der europäischen Politik stehen. Es fragt sich nun, ob von jetzt an ein neuer Geist die Völkervereinigung folgt, oder ob man in den bisherigen Bahnen weitergehen will. Der Redner richtete die Anfrage an die Deutschnationalen, ob sie sich vorstellen davon hätten, was Deutschland zu leisten hätte, wenn Locarno von Deutschland allein abgelehnt wird. Er betonte dann, daß sich Locarno in seinem Punkte gegen die Deutschen nicht als einseitig darstelle. Wenn man sich dem Lande, andererseits wäre aber ein Mißverständnis zwischen Reichswehr und Vaterarmee gegen Westeuropa ein unheiliger Gedanke. Der Rest der Stagesprache aus der Kriegeszeit müsse weggelassen werden. Der Redner behauptete, daß die Deutschnationalen den Verfall an dem Wege der Sicherheitspaktes gewesen seien. In einer Sitzung der konservativen Partei, deren Führer auch Graf Westphal war, wurde die Zahl der Gegner des Sicherheitspaktes in der Deutschnationalen Fraktion auf wenig mehr als ein halbes Dutzend geschätzt. In der gleichen Sitzung ließ auch folgende Rede des Reichs- und Reichstagsabgeordneten Dr. Niemann in ihrer Schöpfung der Deutschnationalen Partei führen, wobei er sich für die Ablehnung äußerte. Alle Versuche zur Verwirklichung, so schloß der Redner, werden erfolglos sein, wenn nicht eine vollkommene Kursänderung in den internationalen Beziehungen erfolgt. Wir nehmen Locarno an als Beginn eines unter der siegreichen Fahne des Sozialismus geeinigten Europas.

Präsident Eise teilte mit, daß auch ein vollständiges Mißtrauensvotum eingebracht ist, ferner ein Antrag der gleichen Partei, für den Fall der Annahme die Verhandlung des Geheimes um zwei Monate auszusetzen.

## Die Ablehnung der Deutschnationalen.

Abg. Graf Westphal (Dnt.) begründete das vom Reichswehrlernen Protokoll als ausgeprochenen Unfinn und Fälschung. Er kündigte dann an, daß die Deutschnationalen die Locarno-Vorlage einstimmig ablehnen werden. Der Redner fuhr dann fort: Die Verhandlungen, deren Ergebnis die Deutschnationalen nicht sind, sind eine unheilvolle Wunde, die wir nicht heilen können, ohne unser Volkstum entgegen zu setzen. Die Deutschnationalen haben die Verpflichtung, die Verhandlungen mit dem Bewußtsein zu betonen, die Deutschnationalen hätten stets klar und bestimmt ausgesprochen, daß die Annahme des Verhandlungsgegenstandes von der vollen Erfüllung ihrer Bedingungen abhängig sein müsse.

Die Richtlinien des Kabinetts für Locarno, die der Öffentlichkeit nicht bekannt sind, entsprechen in den wesentlichen Punkten unseren Forderungen. Das heute vorliegende Ergebnis entspricht diesen Richtlinien nicht, und wir sind daher nicht bereit, die den bisherigen Boden der Verhandlungen verlassen. Der Redner führte dann halbamtliche Aeußerungen aus Frankreich, England, Belgien, der Tschechoslowakei und Polen an, in denen der Artikel 1 des Sicherheitspaktes als grundfälschlicher Verstoß auf deutsches Recht gebrandmarkt wurde. Die Deutschnationalen haben die Initiative einer Klärung vernünftiger Forderungen. Der Redner führte dann die einzelnen Redenten seiner Partei gegen die Verträge auf und erklärte, daß bezüglich der Rückvergütungen nicht das erreicht sei, was Deutschland fordern muß. Der Redner begründete dann den Standpunkt, daß die Ablehnung der Vorlage die vordringlichste Aufgabe der Deutschnationalen sei. Er wies darauf hin, daß auch die Bindung des Deutschen Reiches von seiner Partei

## Am zwei schöne Augen.

Roman von S. Pitt.

Wemans Rettungs-Bericht. Berlin, S. 66. 1925.

Es klang verlockend in seiner schroffen Kürze, doch Erich Büttger verlegte es nicht, denn er glaubte das Empfinden zu verstehen, dem diese energiegelbe Weigerung entsprang, und er sagte:

„Sie würden selbstverständlich in allem ganz Ihre freie Herrin sein.“

Doch sie schüttelte den Kopf. „Das ist es nicht. Wer Daniela und ich lassen jetzt nicht zueinander. Man soll Schatten und Sonne nicht gar zu unmittelbar nebeneinander stellen.“

„Neben der Sonne hält sich kein Schatten“, wälzte er.

„Denn darum“, gab sie zurück, und er suchte sie nicht weiter zu bestimmen. Nur als er sich später verabschiedete und herta ihn fragte, wie lange er auf der Insel zu bleiben gedente, sagte er:

„Reider muß ich schon morgen wieder fort, denn die überdrüssige Schiffsgesellschaft nach Hamburg geht erst in drei Tagen, und so lange habe ich nicht Zeit. Und Sie, Herr, könnten Sie sich wirklich nicht entschließen, gemeinsam mit mir die Rückfahrt zu machen? Denn Sie beschäftigen doch nicht etwa, hier zu überwinteren?“

„Nein, das beabsichtige ich nicht. Vielleicht sehen wir uns im Gegenteil recht bald wieder. Ich werde den Winter in Berlin verbringen.“

Er fragte nichts weiter, wußte es aber, er und Daniela hatten mit Heras Entschluß, nach Berlin zu kommen, nichts zu schaffen.

Als er am nächsten Tage wieder auf den Schiffsplanken sich einen mühsamen Halt suchte, der wegen in Strömen dem Himmel verdrängte und die Insel wie eine verformende Schattenform im Nebel verschwand, wünschte er's, er hätte die Frau hierher nicht gemacht. Denn er nahm sich ein Gefäß mit, als wäre er Herrta Elgenrodt ein schlechter Arzt gewesen.

Sin- und Verwandten, als würde er froh, den Mann für sich allein zu haben, einmal nicht die heimlich bei beobachtenden Augen auf sich zu stellen, diese Reiz an der Beirung lebende Verwirrung, auf jeden feinen Blick hin zu hinaufsteigen, dies fast demütig sich setzen Entzimmern, Unterdauern. Wäre sie nur selbst ein mal misgünstig geworden, hätte sich beklagt, etwas für sich verlangt, etwas entzweit! Sie mußte ja doch auch entbehren, mußte die Debe und Enge dieses Daseins empfinden. Nichts mehr, das nie früher eine frohliche Abwechslung brachte, kein gemeinsames abendliches Ausgehen, kein Konzert, kein Theaterbesuch, an allen Ecken und Enden das ängstliche Knäpeln um den Fensterrand. Und von ihr diese Reiz zur Schau getragene Zufriedenheit, als empfinde sie's gar nicht, wie sich immer unentzerrlicher die Wittere über ihnen zusammenzog — empfand es vielleicht auch wirklich nicht — hinter sich das Aufgewandte war.

Welcher Schrittes kam Adel zurück, hielt etwas hinter sich verborgen, trat hin zu Heinz und lachte ihn an:

„Du, ich hab' dir was mitgebracht, was Krieg ich dafür? Und sie bog ihm den roten Mund entgegen, daß er da den Lohr ihr zähle.“

Nüchtern, fast gedankenlos streifen seine Lippen die Heben, und sie schlang ihm eine Schachtel Zigaretten entgegen. Sein erstes Gefühl war frohe Ueberraschung, schelnd sah er zu, wie sie die Schachtel öffnete, eine Zigarette in Brand setzte und ihm zwischen die Lippen schob. Ein paar Jüge tat er mit dem vollen Beibagen des leidenschaftlichen Rauchers an einem besonders guten Frau, dann hatte er plötzlich die Zigarette von sich geschleudert, als hätte er sich davon verbrannt. Da war's ja wieder, dieses heimliche ihn Beobachten, jetzt mit einer triumphierenden Freude, daß sie ihm den Genuß verschafft, so wie ihr dorthin das tiefe Mitleben gekommen war, als sie ihm wohl anmerkte, daß er sich schon seit Tagen das Rauchen versagte, weil das Geld in seiner Tasche bis auf den letzten Groschen für unangenehm geworden war. Und nun targte sie sich's für ihn an der Wirtschaft, vielmehr an die Wunde ab.

(Fortsetzung folgt.)



# Kreistagswahl wählt „Unpolitische Kreisliste.“

Wahlgemeinschaft der Kriegsoffer, Mieter, Beamten, Hypothekengläubiger, Sparer, Rentner, Pensionäre, Eisenbahner, Kinderreichen, Kleinhaus- und Gartenbesitzer.

**Wohltätigkeits - Vorstellung**  
des Vaterländischen Frauen - Vereins  
am Sonntag, den 29. d. Mts., abends  
7 1/2 Uhr im „Hotel zum Ratsteller“.

**Theater-Aufführung,  
Gesangsvorträge,  
Rezitationen.**

Nachher: **Tanz.**

Eintritt: Sperrsig 1.00 Mark, 1. Platz 75 Pfg.  
im Vorverkauf zu haben in E. Thurmans Buchbldg.

**Gesangverein Männerchor Rheinsberg**  
(gegr. 23. 11. 1894)  
Chormeister: **Emil Füssel.**

**Gesangskonzert**  
zum Besten des Kriegerdenkmals  
am Sonntag, den 6. Dezember 1925,  
abends 8 Uhr im Saale des Ratstellers.

Zum Vortrag kommen Lieder von:  
**Schumann, Wagner, Mozart, Dürner, Weidt.**

**Neu! Wintermäntel Neu!**  
**Pelzkragen,  
Füchse, Felle.**  
Charlotte Schultze, Mühlenstraße 20.

**Statt besonderer Anzeige.**  
Gestern abend verschied nach kurzem  
Leiden mein lieber Mann und guter Vater,  
Schwieger- und Großvater, der  
Oberpostschaffner  
**August Schneider**  
im 56. Lebensjahre.  
Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Caroline Schneider.**  
Die Beerdigung findet am Sonntag nach-  
mittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

**Fahrräder billigst!**  
Nr. 50.—, 55.—, 60.—, 65.— bis Nr. 120. Kinderzweiräder, Stütz  
Nr. 25.—, Kinderdreiräder, Stütz Nr. 35.—, Nähmaschinen von  
Nr. 45.— bis Nr. 185.—. Sämtliche Fahrradzubehörteile billigst.  
Verlangen Sie Katalog gratis und franko. **Ernst Machnow,**  
Berlin C. 54, Weinmeisterstraße 14. Größtes Fahrradhaus Berlins.  
Eigene Ind.-Geb. 5 Etagen. Ca. 7000 qm Verkaufs- u. Lagerräume.

**K. P. D.**  
Sonabend Abend 8 Uhr  
im „Brandenburger Hof“  
öffentliche  
**Versammlung.**  
Referent:  
Genosse Torgler, M. d. L.  
Thema:  
**Die Wahlen und Locarno.**  
Der Saal ist geheizt.

**Wen wählt Du am Sonntag?  
Nur die Kommunisten!**  
Denn diese sind die Einigen,  
welche die Interessen der  
Merkwürdigen in Stadt und  
Land voll und ganz vertreten.  
Auf dem Stimmzettel haben sie die

**No. 12.**  
Mo'el „Deutsches Haus“.  
Sonntag Abend 8 Uhr  
**Großer Ball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Emil Steinkrauß.**

**Kriegerverein „Feldgrau“.**  
Sonntag, den 29. d. Mts.,  
nachmittags 4 1/2 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal Ratsteller.  
Der Vorstand.

Montag, den 30. November  
1925, abends 8 Uhr in der Turn-  
halle der neuen Schule  
**Gemeindeabend  
der Kirche.**  
Eintritt: Erwachsene 20 Pfg.,  
Kinder 10 Pfg.

Allen denen, die uns aus  
Anlaß unserer goldenen Hoch-  
zeit durch ihre Aufmerksam-  
keiten und Geschenke er-  
reuten, sagen wir auf diesem  
Wege unsern  
**innigsten Dank.**  
Besonders danken wir dem  
Kirchenrat, Krieger - Verein,  
Kriegerbund und der Adre-  
gilde für die erwiesene Ehre.  
**Fritz Giese und Fran.**  
Rheinsberg, d. 25. Nov. 1925.

Über 6 Wochen alte  
**Ferkel**  
find zu haben **Seest. 15.**  
Trefse morgen Vormittag im  
Gasthof Pflug mit prima

**Fett-Gänsen**  
ein. **Johannes Niquel,**  
Schwarz in Medtbg.

**Brenß. Klassenlotterie**  
Ziehung der 3. Klasse 11. u. 12. Dezbr.  
Lose sind einzulösen bis 3. Dezbr.  
1/8 1/4 1/2 und 1/1 Lose  
noch zu haben. **Arthur Bloss.**

**Rheinsberger Lichtspielhaus.**  
Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr. — Großes Ufaprogramm.  
**Eine Minute vor zwölf!!**  
Spannender Kriminalroman in 5 großen Akten.  
**Weibliche Junggesellen**  
Erfolgreiches Lustspiel in 6 glänzenden,  
äußerst amüsanten Akten.  
Denk-Woche (Das Neueste aus aller Welt).  
Betanntgabe der Wahlergebnisse.

**Wählt die Kandidaten der  
„Sozialdemokratischen Partei Deutschlands“**  
Sie haben auf den Stimmzetteln die  
**Nr. 10.**  
Nur ein Sozialdemokrat kann die Inter-  
essen der arbeitenden Bevölkerung vertreten.  
Auf die heute Abend stattfindende Ver-  
sammlung wird besonders hingewiesen.

Die nachstehenden, der Bankenvereinigung des Be-  
zirks Ruppiner angehörenden Banken gewähren vom  
1. Dezember 1925 ab folgende Zinsätze:

1. für tägliche Kontokorrent- und Giroeinlagen 5% für das Jahr.
2. für täglich verfügbare Spar- und Depositionseinlagen 8% für das Jahr.
3. für Spar- u. Depositionseinlagen gegen monatliche Kündigung 10% für das Jahr.

Für die bisher angenommenen besetzten Einlagen  
gelten die Sätze vom 1. Januar 1926 ab.

**Bank für Landwirtschaft Aktiengesellschaft,  
Filiale Neuruppiner.**  
**Handels- und Gewerbebank, e. G. m. b. H.,  
Neuruppiner.**  
**E. C. Knöllner, Neuruppiner.**  
**Landwirtschaftliche Genossenschaftsbank  
G. m. b. H., Neuruppiner.**  
**Märktische Bank A. G., Zweigstelle Neuruppiner.**  
**Provincial-Genossenschaftsbank für Branden-  
burg, e. G. m. b. H., Zweigstelle Neuruppiner.**  
**Ruppiner Bank, e. G. m. b. H.,**  
**Ruppiner Kreispar- u. Girokasse, Neuruppiner.**  
mit den Nebentassen Rheinsberg u. Lindow.  
**Stadtpar- und Girokasse, Neuruppiner.**  
**Land- u. Gewerbebank, e. G. m. b. H., Gransee.**  
**Stadtsparkasse Gransee.**  
**Stadtsparkasse Wusterhausen (Dosse).**

**Zum Weihnachtsfest**  
empfiehlt  
**Seifen, Geschenk - Cartons,  
Eau de Cologne, Parfüms**  
zu billigen Preisen  
**Apotheke.**

1925  
Stiftung Unterhaltungsbeilage  
Seite 8